

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

C17

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-
stalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit
Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3309.

Ahrensburg, Dienstag, den 23. Oktober 1900.

23. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 23. Oktober. Die Wahl von Wahlmännern für die Wahl eines Kreisverwaltungsabgeordneten wurde am Sonnabend von dem zuständigen Wahlkörper, der Gemeindevertretung, vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Hotelbesitzer Ch. Schmidt, Thierarzt C. Drews, Privatier E. Wötter und Hufner S. Stahmer. An die Wahlhandlung schloß sich eine Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher zunächst eine Ergänzungswahl des Vorstandes der Gemeinde-Sparkasse vorgenommen wurde, da einer der Gewählten aus Gesundheitsrückständen die Annahme der Wahl abgelehnt hatte. Einstimmig gewählt wurde Herr C. D. Wolfram. Zum stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeinde-Spar- und Leihkasse wurde Herr A. Prignitz gewählt. Für die Stelle eines Betriebsführers der elektrischen Zentrale waren 26 Bewerbungen eingegangen, während sich für die Stelle eines Hilfsarbeiters 6 Bewerber gefunden hatten. Zum Betriebsführer wurde der Maschinist und Elektrotechniker F. Tschag-Hamburg und zum Hilfsarbeiter der Tischler A. Mejahr hier selbst gewählt.

Anscheinend von plötzlicher Geistes-
schwäche überfallen wurde in der Nacht zum
Sonnabend ein hier in der Manhagener Allee
wohnender Geschäftsmann aus Hamburg, der
gegen 2 Uhr nur theilweise bekleidet nach
Wierbergen ging, sich dort in der Nähe eines
Hauses entkleidete und im Freien kniend laut
betete. Als der Besitzer des Hauses dies ver-
nahm und hinausging, wurde er von dem
aufgeregten Manne überfallen und mißhandelt,
so daß er nur mit Hilfe eines Nachbarn von
dem Wüthenden befreit werden konnte. Der
Kranke der auch mit den Händen einige Fenster
des Hauses eingeschlagen und sich dadurch
hart verletzt hatte wurde nach Hause geschafft,
zunächst von Herrn Dr. Lange verbunden und
am nächsten Tage dem Krankenhaus in
Hamburg zugeführt.

Für Anschlüsse geringeren Umfangs,
bis zu 5 Flammen, an das hiesige Elektrizitäts-
netz, ist ein Baukostenzuschuß festgesetzt worden,
wonach die Stromlieferung für Beleuchtungs-
zwecke zu festen, für jeden Monat gleichen
Preisen erfolgt. Durch diese Einrichtung werden
den Abnehmern die Kosten der Zählermiete
erspart. Näheres enthält die Bekanntmachung
im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Von der königlich Bayerischen Hof-
druckerei von Wolfram und Hauptmann
in Nürnberg ist eine künstlerisch ausgeführte
Serie geprägter Chromo-Postkarten „Unsere
Kriegsmarine“ herausgegeben worden. Die-
selbe besteht aus 12 verschiedenen Karten,
welche tragen inmitten eines geprägten, sinnreich
aufgestellten Emblems das gleichfalls
geprägte Bildnis Sr. Majestät des Kaisers
und daneben in Monotonmanner Abbildungen
von dem Schiffsmaterial der deutschen Kriegs-
marine. Der Ladenpreis für eine Mappe
(12 Stück) beträgt 1,50 Mk., die Mitglieder
des Flottenvereins erhalten dieselbe auf direkte
Bestellung postfrei zum Vorzugspreise von
1,25 Mk. zugefandt. Dem Deutschen Flotten-
verein sollen 25 pZt. des Reingewinns aus
dem Umsatz der Karten überwiesen werden.

Altrahstedt, den 22. Oktober. In
der am Sonnabend stattgehabten Ver-
sammlung der Gemeindevertretung fand die Wahl
von Wählern für die Kreisverwaltungsabgeordneten-
wahl statt. Es wurden gewählt die Herren
Stittel, L. Buchwald und W. Grimm.

Mit dem gestrigen Tage haben die
Fahrten der Omnibusverbindung nach Wands-
beck begonnen. Die Verbindung ist eine fünf-
malige täglich mit Ausnahme des Dienstags,
an welchem Tage der Omnibus sechs Mal
fahren wird.

In einer kürzlich abgehaltenen Ver-
sammlung der Militärlichen Kameradschaft von
Stapelstedt und Umgegend wurde beschlossen,
im nächsten Jahre eine Vereinsfahne anzufah-
ren. Zu den Kosten dieser Fahne sollen
300-400 Mk. durch freiwillige Beiträge der
Mitglieder aufgebracht werden, der dann

noch fehlende Betrag soll der Vereinstasse
entnommen werden.

Wansbeck, den 19. Oktober. Der formelle
Akt der Eingemeindung Hinschenfelde's in die
Stadt Wandsbed wurde heute Mittag 12 Uhr
vollzogen. Behufs Uebernahme der Ver-
waltung hatte sich Herr Oberbürgermeister
Rauch in Begleitung der Herren Schoppen,
Referendar Dr. Plate, Stadtkassirer Gundlach
und Bureau-Vorsteher Braeside in die Woh-
nung des seitherigen Gemeindevorstehers Herrn
Thiede in Hinschenfelde begeben, woselbst die
Uebergabe der Geldbestände, Kassenbücher und
Akten stattfand. Als Vertreter des dienlich
verhindernden königlichen Landraths des Kreises
Stormarn, Herrn v. Bonin, wohnte der bis-
her für Hinschenfelde zuständige Amtsvorsteher
Herr Ohlendorf-Altrahstedt, der Uebernahme
bei, nach deren Beendigung Herr Thiede durch
Herrn Oberbürgermeister Rauch mittels Hand-
schlags als Bezirksvorsteher des nunmehrigen
Stadtbezirks Hinschenfelde verpflichtet wurde.
(W. B.)

Altona, 21. Oktober. In Pabst Gesell-
schaftshaus fand gestern eine Versammlung
der Buchdrucker-Zwangszinnung statt, die
über den Antrag auf Zurücknahme der An-
ordnung wegen Errichtung einer Zwangs-
zinnung Beschlüsse zu fassen hatte. In der
Verhandlung sprach niemand für die Be-
behaltung der Einrichtung, selbst frühere An-
hänger bekannten, daß dieselbe den meisten
Mitgliedern unsympathisch sei und die auf sie
gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt habe. Die
Aufhebung der Zinnung wurde denn auch
mit 31 gegen 3 Stimmen beschlossen.

Schwarzenbek, 18. Oktober. Dieser
Tage wurde das adeliche Gut Gr. Schenten-
dorf mit Nothenshausen im Herzogth. Lauen-
burg vom Besitzer Herrn C. Wentorp an Herrn
St. Hansen aus Hamburg für den Preis
von 330 000 Mk. verkauft. Wie verlautet,
beabsichtigt Herr Wentorp seinen Wohnsitz im
Kreise zu behalten und nach Radeburg zu
ziehen.

Neumünster, 20. Oktober. Der Buch-
druckermeister Robert Hieronymus, Heraus-
geber des „Schlesw.-Holst. Courier“ und der
„Schlesw.-Holst. Feuerwehzeitung“ ist am
Donnerstag nach langen Leiden, 53 Jahre
alt, gestorben. Der Verstorbene war ein in
seinem Fache hervorragend tüchtiger und streb-
samer Mann, der auf ein höchst erfolgreiches
Wirken in seinem Berufe zurückblicken konnte.
Der Sache der freiwilligen Feuerwehren hat
er sowohl praktisch als auch in der von ihm
begründeten „Feuerwehr-Zeitung“ eifrig ge-
dient und sein Andenken wird in weiten
Kreisen unseres Heimathlandes stets in Ehren
bleiben.

Kiel, 17. Oktober. Der Förster Spörde
wurde mit seiner Klage gegen den Fürsten
Herbert Bismard vom hiesigen Oberlandes-
gericht nunmehr endgültig abgewiesen. Spörde
war, nachdem er auf alle Ansprüche aus seiner
dienstlichen Stellung verzichtet hatte, seines
Dienstes entlassen. Mit der jetzigen Klage
machte er weitere Gehaltsansprüche geltend,
indem er die Gültigkeit seines schriftlichen Ver-
zichts wegen des gegen ihn geübten Zwanges
ansucht und bestritt, daß ein berechtigter Grund
zur Dienstentlassung vorgelegen habe. Das
Oberlandesgericht wies die Berufung zurück,
indem es sich den Gründen des Altonaer
Landgerichts dahin anschloß, daß es auf den
Verzicht und dessen Gültigkeit nicht ankomme,
da Kläger durch sein Verhalten sich eines
überaus groben Bruches des in ihn gesetzten
Vertrauens schuldig gemacht und damit einen
durchaus gerechtfertigten Grund zur sofortigen
Aufhebung des, wenn auch auf Lebenszeit,
abgeschlossenen Dienstvertrages gegeben habe.

Eckernförde, 17. Oktober. Auf einer
dem Hufner Jessen in Quern gehörigen Koppel
zu Bargstedt ist dieser Tage ein werthvoller
Altthumfund gemacht worden, dessen Vor-
handensein auf ein Grab der Vorzeit schließen
läßt. Beim Planiren brachten die Arbeiter
nämlich zwei Urnen ans Tageslicht, die leider
an der Luft in Scherben zerfielen. Während

die eine nur Knochenreste enthielt, befanden
sich in der zweiten ein kleines Metallnäpfchen
sowie mehrere Bruchstücke von Eisen- und
Broncegeräthen. Trotz eifriger Nachgrabung
war keine Steinsetzung zu entdecken.

Flensburg, 15. Oktober. Die Straf-
kammer des hiesigen Landgerichts verkündigte
heute das Urtheil gegen den wegen Steuer-
hinterziehung angeklagten Schiffscheder und
Stadtverordnetenvorsteher F. M. Bruhn.
Bruhn wurde in zwei Fällen der vorjährigen
Steuerhinterziehung schuldig befunden und zu
630 M. Geldstrafe verurtheilt.

Kleine Mittheilungen.

Der Kammerherr Graf Karl von
Schimmelmann auf Ahrensburg und Herr
Oberbürgermeister Rauch in Wandsbed, welche
von dem Kreistage des Kreises Stormarn
in der Sitzung vom 26. Juni d. Js. auf
6 Jahre zu Kreisdeputirten wiedergewählt
worden sind, sind in dieser Eigenschaft für
den Zeitraum vom 22. April 1901 bis dahin
1907 auf Grund des § 67 der Kreisordnung
für die Provinz Schleswig-Holstein vom 26.
Mai 1888 vom Oberpräsidenten der Provinz
bestätigt worden.

Die kommissarische Verwaltung des
Kampastorats in Elmshorn ist vom königl.
Konfistorium dem Herrn Pastor Fenger jun.
übertragen, der bisher mit der kommissarischen
Verwaltung des Pastorats in Schiffbek be-
auftragt gewesen.

Der Provinzialschulrath Herr Schöppa
ist zum 1. November nach Berlin versetzt.
Derselbe hat als Nachfolger des vor einigen
Jahren verstorbenen Geheimen Regierungs-
raths Dr. theol. Schneider, der von 1868 bis
1893 das Seminarwesen unserer Provinz
leitete, seit sieben Jahren als Mitglied des
Provinzialschulkollegiums in Schleswig gewirkt.

Bei einem Feuer in Ottenbüttel sind
dem Gemeindevorsteher Witt, der bei seinem
Geldschrank beschäftigt war und auf den
Feuerort zur Brandstätte eilte, ohne den
Geldschrank wieder verschlossen zu haben,
600 Mk. der Gemeindegelder und eine gleiche
eigene Summe gestohlen.

Das Gewese des Landmannes und
Gemeindevorstehers Friedrichsen in Bulderup
wurde in wenigen Stunden ein Raub der
Flammen. Es konnte nichts gerettet werden,
auch ein Theil des Viehbestandes fand den
Flammentod. In Arrild bei Tostlund
brannte am 14. Oktober der Besitz des Jürgen
Sönbergaard gänzlich nieder. Vom Inven-
tar wurde wenig gerettet. Auch hier fand
ein Theil des Viehes den Tod in den Flammen.

In Münsterdorf bei Tzehoe sind be-
hördlicherseits die Schulen geschlossen, weil
dort die Diphtheritis immer weiter um sich
greift. Auch in Tzehoe tritt die unheimliche
Krankheit auf und hat, wie in Münsterdorf,
so auch in Tzehoe schon einige Opfer gefordert.

Am Strande bei Schülpe wurde eine
Glasche aufgefunden mit einem Zettel an des
Inhalts, daß der Finder den Zettel an die
angegebene Adresse einsenden möge, wofür
ihm 12 Flaschen Wein zugesandt würden.
Der Zettel wurde abgeschickt.

Beim Hofbesitzer Matthiesen in Oster-
stedt warf eine Kuh ein Kalb, welches fünf
Beine hat. Das fünfte Bein befindet sich
auf dem Rücken.

Neueste Nachrichten.

Cronberg, 20. Oktober. Ihre Majestät
die Kaiserin traf mit Sr. Kaiserl. und königl.
Hoheit dem Kronprinzen gegen 6 Uhr in
Friedrichshof ein. Nach kurzem Aufenthalt
kehrten die Herrschaften nach Homburg zurück.
Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin
Friedrich ist fortwährend befriedigend.

Haag, 20. Oktober. Se. Majestät der
Deutsche Kaiser hat an den Herzog Heinrich
von Medlenburg-Schwerin folgendes Tele-
gramm gerichtet:

Empfange aus treu mitsühlenden Herzen
Meinen innigen Glückwunsch. Die Auf-
gabe, welche Du übernommen, ist schwer,

entsagungsvoll und reich an Arbeit. An
der Seite der zielbewußt ihres Amtes mit
klarem Blick waltenden Oramierin wird es
Dir mit Gottes Hilfe gelingen, das kerrige
Volk der Niederländer zu beglücken. Meine
Gedanken und Wünsche begleiten Dich und
die theure Königin. (gez.) Wilhelm.

Friedrichshafen, 21. Oktober. Die
heutige dritte Auffahrt des Luftschiffs des
Grafen Zeppelin, an der Graf Zeppelin, Leut-
nant v. Kragh und der Forschungsreisende
Eugen Wolf theilnahmen, begann bei regne-
rischem, beinahe windstilletem Wetter um 5 Uhr
2 Minuten Nachmittags. Das Luftschiff er-
hob sich, die Spitze etwas nach oben, zunächst
bis 250 Meter Höhe und führte, ungefähr 1
Kilometer vom Lande entfernt, verschiedene
Wendungen mit Auf- und Abwärtsfahren
mit bestem Gelingen aus. Nachdem das Luft-
schiff den Kurs gegen das schweizerische Ufer
genommen hatte und bis zu etwa 40 Meter
Höhe emporgestiegen war, fuhr er bis einige
hundert Meter vor Manzell zurück, wo es
langsam bis auf den Wasserpiegel herab ging
und um 5 Uhr 25 Minuten glücklich landete.
Der König und die Königin wohnten wiederum
dem Versuche auf einem Dampfer bei.

Paris, 21. Oktober. Die „Agence Havas“
meldet aus Peking vom 18. d. M., daß Vaa-
tingfu durch die Abtheilung des Brigade-
generals Bailloud vor der Ankunft der von
Peking kommenden internationalen Truppen-
abtheilung genommen worden sei. Das Ver-
halten der französischen Truppen sei musterhaft
gewesen. Tschoteleou (?), das von 200 Sol-
daten U-hung-tschangs besetzt gewesen sei, sei
auf die einfache Aufforderung des französischen
Befehlshabers geräumt worden.

Der russische Gesandte v. Giers werde im
Laufe der Woche in Peking erwartet.

Ein deutsch-englisches Abkommen.

Am 16. d. Mts. ist in London zwischen
dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt
und dem Premierminister Lord Salisbury
durch Notenaustausch die folgende Vereinbarung
getroffen worden:

„Die Kaiserlich Deutsche Regierung und
die königlich Großbritannische Regierung, von
dem Wunsche geleitet, ihre Interessen in China
und ihre Rechte aus bestehenden Verträgen
aufrecht zu erhalten, sind übereingekommen,
für ihre beiderseitige Politik in China nach-
stehende Grundsätze zu beobachten:

1. Es entspricht einem gemeinsamen und
dauernden internationalen Interesse, daß die
an den Flüssen und an der Küste Chinas
gelegenen Häfen dem Handel und jeder
sonstigen erlaubten wirtschaftlichen Thätigkeit
für die Angehörigen aller Nationen ohne
Unterschied frei und offen bleiben; und die
beiden Regierungen sind mit einander ein-
verstanden, dies ihrerseits für alles chinesische
Gebiet zu beobachten, wo sie einen Einfluß
ausüben können.

2. Die Kaiserlich Deutsche Regierung und
die königlich Großbritannische Regierung
wollen ihrerseits die gegenwärtige Verwickelung
nicht benutzen, um für sich irgend welche ter-
ritorialen Vortheile auf chinesischem Gebiet zu
erlangen und werden ihre Politik darauf
richten, den Territorialbestand des chinesischen
Reichs unvermindert zu erhalten.

3. Sollte eine andere Macht die chinesischen
Komplikationen benutzen, um unter irgend
einer Form solche territorialen Vortheile zu
erlangen, so behalten beide Kontrahenten sich
vor, über etwaige Schritte zur Sicherung ihrer
eigenen Interessen in China sich vorher unter
einander zu verständigen.

4. Die beiden Regierungen werden diese
Uebereinkunft den übrigen theilnehmenden Mächten,
insbesondere Frankreich, Italien, Japan,
Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Ver-
einigten Staaten von Amerika, mittheilen und
dieselben einladen, den darin niedergelegten
Grundsätzen beizutreten.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.



Elektrische Stadtbahn in Berlin.

Inmitten des Strahengewühls der Reichshauptstadt erregen die Bau- Fundirungs- und Untergrundarbeiten der Berlin über und unter der Erde quer durchschneidenden elektrischen Stadtbahn das allgemeinste Interesse.

Zu dem unteren Theil der Zeichnung, dem Lageplan, ist zu bemerken, daß in denselben die bestehende, bekanntlich als Hochbahn aufgemauerten Viadukten von Südwest nach Nordwest quer durch die Stadt geführte Stadtbahn, eine Eisenbahn normaler Art sowie Theile der Ringbahn, und außerdem die von Berlin abgehenden Fernbahnen enthalten sind.

Als höchste Fahrgeschwindigkeit sind 50 Kilometer pro Stunde vorgesehen. Der östliche Theil der Bahn beginnt als Hochbahn an der Warschauerstraße (Haltestelle der Berliner Stadtbahn) überschreitet die Spree auf der von der Stadt erbauten Oberbaumbrücke und durchzieht folgende Straßen: Oberbaumstraße, Am Schleißchen Thor, Stallgerstraße, Am Rottbuser Thor, Am Wasserthor, Gütshinerstraße, Am Halleschen Thor, Hallesches Ufer. Unter Ueberschreitung der Anhalter Bahn und des Landwehrkanals führt die Bahn dann nach der Ludenwaderstraße und westlich der Köthenerstraße bis zum Potsdamer Bahnhof, auf dessen Anlaufseite sie an der Königgräzerstraße als Untergrundbahn vorläufig endet.

Der westliche Theil der Bahn führt vom Potsdamer Bahnhof wiederum zur Hochbahn aufsteigend unter Ueberschreitung der Potsdamer Bahn nach dem Dennewitzplatz und durch die Bülowstraße, Rollendorfsplatz, Kleiststraße, Wittenbergplatz, Tauentzienstraße unter Ueberschreitung des Kurfürstendamms an der Hardenbergstraße entlang bis zum Bahnhof Zoologischer Garten der Berliner Stadtbahn. Vom Rollendorfsplatz aus wird die Linie als Untergrundbahn geführt. Die Gesamtlänge der Bahn beträgt 10,4 Kilometer.

Die Ausführung der gesamten Bahnanlage erfolgt durch die Firma Siemens & Halske, Aktiengesellschaft, auf Grund eines Kostenschlages, der sich einschließlich des für einen jährlichen Verkehr von 23 Millionen Fahrgästen vorgesehenen Betriebsmaterials u. s. w. auf 15 1/2 Millionen Mark beläuft.

Was den Betrieb anbetrifft, so sollen nicht lange Lokomotivzüge in längeren Zwischen-

räumen verkehren, wie auf der Stadteisenbahn, sondern Gruppen von zwei bis sechs elektrischen Wagen, welche aus einer elektrischen Kraftzeugungsstätte ununterbrochen mit dem erforderlichen Strom versorgt, im übrigen vollkommen unabhängig von einander und selbstbeweglich verkehren. Diese Wagenruppen sollen einander in kurzen Zwischenräumen von 2 bis 3 Minuten folgen. Sie können beliebig aus zwei oder mehreren Wagen bestehen und im Laufe des Tages während des Betriebes durch Anhängen oder Abkuppeln einzelner Wagen geführt oder verlängert werden. Mit Hilfe solcher aus lauter Maschinenwagen bestehenden Wagenruppen kann sich der Betrieb dem Verkehr vollkommen anschmiegen und allen Schwankungen des letzteren ohne Weiteres folgen. Die Leistungsfähigkeit einer derart betriebenen elektrischen Stadtbahn ist eine außerordentlich große.

Im oberen Theile unserer Zeichnung geben wir einen Querschnitt der Unterpflasterbahn am Reichstagsufer. Hier zieht sie sich längs der Spree an der Ufermauer hin, die über der Hochwasserlinie in eine Reihe von offenen Bögen umgebaut wird, um der Bahn von der Spreeite aus Luft und Licht zu verschaffen. Unser Bild zeigt diese interessante Anlage in so deutlicher Wiedergabe, daß es einer eingehenderen Beschreibung nicht bedarf.

Der Krieg in China.

Die chinesischen Friedensunterhändler, Liung-tschang und Prinz Tsching, haben den ersten Schritt zur Eröffnung der Verhandlungen gethan. Sie überreichen dem diplomatischen Korps in Peking eine Note, in der die Vorgänge der jüngsten Zeit, die sich nicht widerholten sollten, bebauert und bestimmte Friedensvorschlüge gemacht werden. Danach ist die chinesische Regierung bereit, die Mitschuldigen der Boxer nach dem chinesischen Gelehen zu bestrafen, eine Entschädigung, deren Höhe durch Delegation festzusetzen sei, für die Zerstörung der Gesandtschaften zu zahlen und neue Handelsverträge zu gewähren. Nach Annahme der allgemeinen Grundlagen der Unterhandlungen möge dem Tschung-tjamen die Wiederannahme seiner Thätigkeit gestattet und in dessen Gebäude für den 21. Oktober eine Konferenz anberaumt werden. Die Feindseligkeiten seien sofort einzustellen, die Truppen der Mächte nach Erledigung der Entschädigungsfrage zurückzuziehen. So viel verlautete bis jetzt vom Inhalt jener Note.

Durch den französischen Gesandten Pichon scheint den chinesischen Unterhändlern bereits die Antwort des diplomatischen Korps, soweit es sich in der chinesischen Hauptstadt befand, auf die Note zugestellt worden zu sein. In dieser Antwort war von dem Eingeländnis Chinas, das Völkerecht gebrochen zu haben, und von dessen Zulieferung, daß es die Verantwortlichen bestrafen werde, Akt genommen. Die Forderung eines sofortigen Aufhörens der Feindseligkeiten wurde zurückgewiesen und dieses erst in Aussicht gestellt, wenn die Hauptschuldigen, darunter Prinz Tuan, Ranggi und Tschungtsiang geföpft worden wären.

Die vom Oberkommando angeordnete Operation auf Paojingfu hat am 12. d. M. begonnen. Der Vormarsch geschieht gleichzeitig von Peking und Tientsin aus und zwar, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, in folgender Weise:

Die Peking Kolonne, Führer der englische General Gaflee, setzt sich zusammen aus 8

Bataillonen, 4 Estadrons und mindestens 2 Batterien. Die verschiedenen Nationen sind hieron, wie folgt, theilhaftig: die Deutschen unter Generalmajor v. Hoepfner bilden mit den beiden Seebataillonen und ihrer Batterie die Avantgarde, der vorausführenden Kavallerie vom 16. indischen Lancier-Regiment zugehörig ist. Im Gros marschieren das französische 17. Marine-Infanterie-Regiment, die indischen 1. Sikh, das 26. Bombay-Regiment und ein italienisches Infanterie-Bataillon.

Die aus Tientsin abmarschirte Kolonne steht unter dem Befehl des französischen Brigadegenerals Bailloud und marschirt mit ihren Hauptkräften, 6 Bataillonen mit Kavallerie und Artillerie, wahrscheinlich über Yangtsun mit einer linken Seitenkolonne: 4 Bataillone, 4 Estadrons und 1 reitende Batterie, sichtlich der im Westen von Tientsin liegenden Seentette. Die Zusammensetzung dieser Kolonnen gestaltet sich folgendermaßen:

Hauptkolonne, Avantgarde: 2 deutsche Bataillone vom 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiment unter Oberst Frhrn. v. Ledebur mit entsprechender Kavallerie und Artillerie.

Gros: französisches 16. Marine-Infanterie-Regiment, 1 Bataillon italienische Bersaglierie. Ueber die Theilung von Kavallerie und Artillerie bei dieser Kolonne ist nichts bekannt.

Linke Seitenkolonne, englischer Oberst Campbell: Hongkong-Regiment, 20. Punjab-Regiment, 1. Madras-Regiment, Australisches Bataillon, 3. Bombay-Kavallerie-Regiment, eine reitende Batterie.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an den Fürsten Hohenlohe folgendes Handschreiben gerichtet: Mein lieber Fürst!

So ungern ich Sie auch aus Ihren bisherigen Stellungen im Reichs- und Staatsdienst scheiden sehe, so habe ich doch geglaubt, Mich nicht länger dem Gewicht der Gründe, welche Ihnen die Befreiung von der Bürde Ihrer verantwortungsvollen Ämter wünschenswerth erscheinen lassen, verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage auf Dienstentlassung mit schwerem Herzen stattgegeben.

Es ist Mir Bedürfnis, Ihnen bei dieser Gelegenheit, wo Sie im Begriff stehen, eine lange und ehrenvolle Dienstlaufbahn abzuschließen, für die langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, welche Sie in allen Ihnen übertragenen Stellungen dem Reich und Staate sowie Meinen Vorfahren und Mir mit aufopfernder Hingebung und unermüdblicher Pflichttreue unter den schwierigsten Verhältnissen geleistet haben, Meinen warmsten Dank noch besonders auszusprechen. Möge Ihnen nach einer so thalereichen Vergangenheit durch Gottes Gnade ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein!

Als äußeres Zeichen Meiner Anerkennung und Meines dauernden Wohlwollens verleihe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten und lasse Ihnen dessen Insignien hierneben zugehen.

Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter und dankbarer Kaiser und König

Wilhelm I. R.

Ueber die Person des neuen Reichsstatzlers wird berichtet: Bernhard Heinrich Karl Martin Graf v. Bülow, ein Sohn des Staatssekretärs Bernhard Ernst v. Bülow, wurde am 3. Mai 1849 zu Klein Flottbek geboren. Er studierte 1867 bis 1870 in Lausanne, Leipzig und Berlin, und machte den deutsch-französischen Krieg mit. Nachdem er als Referendar zwei

Gemahm jeterich die Zügel des Hanswezens uber gab, dachte er vermuthlich, mit diesem Akte werde sich auch die notwendige Wandlung vollziehen, um aus ihr eine thätige, umsichtige Hausfrau entstehen zu lassen.

Doch Baleska hatte sie nicht gelehrt, daß ihr Leben als Frau einen anderen Inhalt haben müsse als vordem; das luxuriöse Treiben in Hotels und Pensionen war eine schlechte Vorbereitung für die Stellung einer deutschen Gutsderrin. Sie wußte nichts von der Freude des Sorgens und Arbeitens für Andere. Die Wochen, die das junge Paar in Paris und in England verbracht, hatten Mira in den Glauben gewiegt, ihr Leben werde so weiter gehen, ohne Sorgen, ohne Arbeit, ohne Verantwortung für irgend etwas, nur ihrer Liebe und dem augenblicklichen Gemüthe hingegeben.

Und Salbow war es noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Miras unbedingte Unterordnung unter sein Urtheil, ihr Einkommen in seinen Geschmack lediglich ein Beweis ihrer Unwissenheit, ihrer Abneigung gegen eigenes Denken war. Die erste, leise Enttäuschung war ihm ihr Erscheinen, als er ihr einen ungefähren Umriß ihrer Thätigkeit gab und sie dann den Erklärungen der Wirthschafterin Fräulein Lorenz überließ.

Sie zeigte keine Genugthuung, wie junge Frauen sie bei Uebernahme ihres Hauswesens wohl fühlen. Daß sie selbst auf irgend eine Weise, wenn auch nur bestehend und anordnend, eingreifen sollte, erfüllte sie mit unheimlichen Ängsten.

Doch Alwine Lorenz sprach ermunternd. Daß ein Mensch gar nichts vom Haushalte verstehen könne, war ihr nicht denkbar, und was eine Frau Gräfin nöthig hatte — ach, das war ja man keine derbe! Das lernt sie ganz von selbst, Frau Gräfin; es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Mira hüllte sich fester in ihren Spitzenhaub und sah Fräulein Lorenz sehr unsicher an. „Meinen Sie?“ fragte sie, und ihre Stimme klang außerordentlich zaghaft. Der Blick, mit dem sie die Wirthschafterin musterte, zeigte der Wirthschafterin besser als alle Worte, wie wenig die Gräfin Bescheid wußte. „So lange ich da bin, soll es wohl gehen“, war ihr Refus, mit dem sie die Küche wieder betrat und bedenktlich den Kopf mischte

Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Das junge Ehepaar war abgereist. Baleska saß allein in ihrem Salon, den Kopf aufgestützt, die Lippen zusammengepreßt, die Augen starr vor sich hin gerichtet. Da schlich Maruschka herein. „Willst Du etwas?“ fragte ihre Herrin mit einem Seufzer der Ermüdung, aber freundlich. Sie war niemals hart oder heftig mit ihrer alten Pflgerin. Maruschka küßte Baleskas Arm, sie sah Thränen auf ihrer Wange.

„Die Herrin darf nicht trauern, sie bleibt nicht lange allein. Die kleine Herrin kommt wieder, das Glück hat keine Dauer. Vor der Kirchthür lag ein Sterbender, das bedeutet viel Unglück und eine kurze Ehe. Ob den Tod — das weiß ich nicht.“ Fortgehend sah die Alte in das bleiche Antlitz ihrer Herrin, ob ihr solche Aussicht keinen Freudenstimmer entlockte. Aber Baleska schauerte zusammen und wollte nichts hören.

Zwei Tage darauf verließ sie mit Maruschka San Remo, trotz der Bitten der Fürstin Woff. „Ich muß auf meinen Gemahl warten, der mich hier abholen wird. Wir werden reisen und erst zum nächsten Winter wieder herkommen. Warum bleiben Sie nicht, Liebe, und schließen sich uns an? Warum wollen Sie allein sein? Es tanzt Ihnen nichts!“ Doch Baleska fühlte die Nothwendigkeit anderer Umgebung und neuer Eindrücke, sollte sie wieder Ruhe finden. Sie mußte zu vergessen suchen.

Wenige Stunden nach ihrer Abreise ward im Hotel nach dem deutschen Grafen gefragt, der seine Hochzeit hier gefeiert. Maruschka hatte den Fragenden wohl erkannt, es war der Kranke, der vor der Kirche ohnmächtig geworden war. Er war dieses Mal nicht allein, eine schlanke, hohe Frau mit schönen, edlen Zügen und großen grauen Augen unter feingezichneten, dunklen Brauen begleitete ihn. Und gar keine Aussicht, daß die Herrschaften

bald wiederkommen?“ fragte der Mann, offenbar sehr enttäuscht.

Nein, man wußte nichts, erwartete sie aber nicht wieder.

„Wieder zu spät!“ stöhnte er und ging langsam zurück. „Aber beruhige Dich,“ er warf einen häßlichen Blick auf seine Begleiterin, „eines kommt jedenfalls bald, wenn auch vielleicht viel zu spät für Dich — mein Tod. Und dann kamst Du ja Alles nachholen.“ In seiner Stimme zitterte eine maßlose Bitterkeit.

Sie unterdrückte einen schmerzlichen Seufzer. „Ich habe nichts nachzuholen. Du wünschtest diesen Versuch zu machen, nicht ich,“ sagte sie sanft.

„Als ob ich Deine geheimen Wünsche nicht hinreichend kenne!“

Er warf ihr einen zornigen Blick zu und biß auf seinen Schnurrbart.

Sie schob ihre Hand unter seinen Arm. „Hätte ich dann nicht längst Schritte zur Wiederanknüpfung thun können?“ fragte sie freundlich und lächelte ihn an. „Aber in den ersten Jahren war es erfolglos, wie Du weißt.“

„Und warum hast Du es nicht immer wieder versucht!“ rief er in aufwallendem Zorn. „Nur Dein Stolz, Deine maßlose Selbstsucht, ihnen opferst Du mich. Sie hätten längst etwas für mich thun können, daß ich wieder gesund geworden wäre und Deiner stolzen Euphorie gezeigt hätte, daß ich ihnen gleich, ja über ihnen stehe, daß sie Alle tief unter mir liegen, daß ich meinen Fuß auf ihren Nacken setzen kann. Aber Du — Du gönntst es mir nicht, Du hast mich immer davon zurückgehalten, wie Deine Intriquen überall meine Stellung untergruben.“

Ein Hustenanfall schnitt seine heftige Rede ab. Sie führte ihn noch zu einer Bank in der Nähe, wo er atmenlos und erschöpft niederkam. In ihrem Gesicht hatte sich kein Zug verändert, sie versuchte, seine Stellung zu erleichtern, hielt ihm den Kopf und bat ihn nur, nicht mehr zu sprechen, es greife ihn an und mache ihn hilflos.

„Dann veranlasse mich nicht immer dazu,“ flüsterte er und schloß die Augen. „Ich hätte Christine lieber mitnehmen sollen.“

Abrück loo einen Moment lana auf ihm

mit tumbervollem Vorwurf über seine graunamen Worte, aber sie sagte nichts dagegen, sie hatte die Ruhlosigkeit einer Vertheidigung vielleicht schon längst erkannt.

5.

Die schöne Bestimmung der Grafen Salbow, Hortävel, lag in einer wasserreichen, köstlichen Waldgegend Mitteldeutschlands.

Das Herrenhaus, dem die Leute den hochtönenden Namen Schloß beilegen, war ein breit hingelagertes, zweistöckiges Gebäude mit hohem Dach und thurmartigen Anbau. So alt wie das Haus war, war auch der Gehen, der es von allen Seiten umspannt und in den Winkeln schattige, kühle Lauben bildete. Nur eine Terrasse, die sich am Südbende des Hauses hinzog, war dem Gehen genommen, dort rankten Clematis und Rosen sich an den Eingeländern hinauf. Alte Linden bildeten eine herrliche Allee, die sich in dem prachtvollsten, hochstämmigen Wald verlör.

Die Zimmer waren hoch und weitläufig, die Gänge und Treppen breit. Die große Eingangshalle gab dem Eintretenden sofort das Gefühl von behaglicher Ausdehnung und viel Weite. Die Wirthschaftsräume nahmen nach alter Weise einen bedeutenden Theil des unteren Stockwerkes ein; der Küchengarten lag vor den Küchenseiten, von dichtem Buschwerk eingehegt, den Blicken Unbestimmter verborgen.

Die Salbows saßen seit Menschengedenken auf Hortävel, ein statliches, mehrfaches Geschlecht, schöne, kräftige Gestalten. Die lange Silberreihe, die den großen Saal und die Gänge des oberen Stockwerkes zierte, legte Zeugnis davon ab. Auch die Frauen waren nicht aus der Art geblieben, hatten immer mit Wind und Wetter auf gutem Fuß gestanden. Nach altväterlicher Sitte waren sie kurz geschürzt und derb beklüftet durch Haus und Hof geschritten; gegen die Aebel, die zur Herbst- und Winterzeit aus dem feuchten Boden aufstiegen, kamen sie mancherlei gute, bewährte Mittel, aber noch war es keiner aufgefallen, der Aufenthalt in dem großen, massiven Hause könne ungesund sein. Es war stets eine kernige, abgehärtete Stippe gewesen, und als der jetzige Besitzer von Hortävel seiner junaen

Jahre be präbium trat er in und war St. Peter Beschäftigt einer Kon Kongresse Jahren 1, als erjet geweien, St. Peter schäftsträg die bulga Den Gefi r 1888; der deut Stande Deutschen emant; trefür de Stellung hielt und wurde. Betref wechel u fürst Sol Dienstag hat. „Be weisrückfid der Fall. ang, da noch nad die Nfisch veröffentli des Reich Bilow ir den Fürst wollte als herige Geb Staatsma verzierte tigte. In de worden, I auch der F uch erwartete und zielte vertretend minister r fangen w ent für die Berl. den reiche. eine Erne ght hinzu neuen pr blst gege reiche je Anlaß zu hande des was an reise läu war nicht in doch a wänigen wenn bei höheren T r angebe gezeichnet omen — ihrer F männer hat in B schätzte wpatliche Amte

ens 2 n sind usfögen mit den rie die ie vom eilt ist. Marine- Sths, nisches olonne össlichen erte mit allerie ngstum illone, sichtlich Seen- tonnen eutsche anterie- ur mit e. terie- glierie ie und etannt. Oberst unjab- allisches jment, entlohe en bis- Staats- glaubi, ründe, Bürde schens- dürfen. Dienst- zugeben. i dieser n, eine abzu- n und n allen Reiche n und umer- erigsten rsmisten Moge angen- glüa- emung verleiße warzen dessen t und R. anzlers Martin kretris 3. Mai studierte g und össigen r zwei s über webe zleben, rleben ab ihr müße s und ür die wüste beiteus aar in tra in weiter unvor- d dem erwußt- terorb- feinen senheit. Die reden, ätigkeit Witzly- junge s wohl wenn sollte. Daß rsehen Frau a Rine brästin; n. ahand Reinen hervor- sterin se Be- wohl stüde ate

präsidenten zu Demissionen von Ressortchefs weder im Reich noch in Preußen führen wird". Die Berliner Stadtvorordnetenversammlung nahm mit 113 gegen 9 Stimmen die Magistratsvorlage betr. den Bau und Betrieb neuer Straßenbahnlinien für Rechnung der Stadtgemeinde an. Bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Westhavelland erhielten Peus (soz.) 9327, v. Loebell (kons.) 7422, Bode (fr. Vp.) 3278 Stimmen. Es findet eine Stichwahl zwischen v. Loebell und Peus statt. Bei der letzten Wahl am 16. Juni 1898 erhielt Peus (soz.) 9289, v. Loebell (kons.) 7275 und Grundel (reif.) 4002 Stimmen. In der Stichwahl siegte v. Loebell mit 10,708 Stimmen über Peus mit 10,542 Stimmen. Der Kultusminister hat die Oberpräsidenten ersucht, bezüglich der aus staatlichen Mitteln unterstützten Volksbibliotheken darauf hinzuwirken, daß bei der Auswahl der Bücher auch darauf Rücksicht genommen werde, das Interesse für die vaterländischen Kolonien und für die Weiterentwicklung der deutschen Flotte durch Aufnahme geeigneter Schriften zu beleben. Zu der Harden'schen Erzählung über das fälschliche Schicksal der berühmten Glatze Steinberger Kabinett bemerken die „Berl. N. Nachr.“: „Wir wissen authentisch, daß die Flasche Wein erst längere Zeit nach dem Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin, der am 26. Januar 1894 stattfand, getrunken worden ist und zwar im Kreise einer größeren Tischgesellschaft, zu der auch Damen gehörten, also wohl keineswegs nur zu Ehren des Herrn Harden. Auch die dem Fürsten Bismarck von dem Gewächsmann der Wiener Blätter in den Mund gelegten Worte zu Herrn Harden: „Es ist eigentlich (!) das erste Mal, daß Sie hier mit Herbert zusammen sind“ entsprechen nicht der Ausdrucksweise des verewigten Reichstanzlers.“ Das „eigentlich“ in diesem Sinn ist rein süddeutsch, kommt also wohl auf Rechnung Schweninger's. Die Lehrerschaft in Hamm bereitet eine Huldigung für den verstorbenen früheren Kultusminister Dr. Falk vor, die mit einem Protest gegen die Verweigerung eines Denkmals für den einstigen Leiter der Schulangelegenheiten verbunden werden soll. Aus Kamerun ist ein Bericht des stellvertretenden Gouverneurs Major v. Kampf eingetroffen, der Mittheilungen über die Vorgänge enthält, die zur Abberufung des Hauptmanns v. Besser führten. Die Veröffentlichung des Berichts oder eines Theiles desselben unterliegt noch der Erwägung.

Ausland.
Rußland.
Dem „Kurier Warszawski“ wird aus Jekaterinoslaw telegraphisch gemeldet, daß im Distrikt von Nowo Zwanowsk eine furchtbare Mordthat begangen worden ist, der neun Personen zum Opfer gefallen sind. Darunter befanden sich der Regierungsekretär mit seiner Frau und seinem dreijährigen Sohn, drei Gehülfen im Alter von 14 bis 17 Jahren, ein Nachtwächter, ein Polizeibeamter und ein Koch. Die sechs-jährige Tochter des Sekretärs hat furchtbare Kopfwunden erhalten, ist aber am Leben geblieben. Der Mord geschah in der Nacht. Die Mörder entfernten sich mit 1050 Rubeln, die sie aus der Regierungskasse gestohlen hatten. Man vermutet, daß derselben Mordbande die Ermordung von 14 Personen in der Provinz Charlow zur Last fällt. Von der vor kurzem berichtet wurde, und ebenso zahlreihe Diebstähle in Regierungsämtern.

hett hatte sich fühlbar gemacht, allerlei Unannehmlichkeiten hatten ihn empfangen. Die Hausverwaltung erschien ihm unbedeutend und geringfügig dagegen, er erwartete von Mira Theilnahme für seine Sorgen, die sie kaum begriff. Eine leise Mißstimmung regte sich in ihm. Gegen wen sollte er sich denn aussprechen, wenn nicht gegen seine Frau? Etwas kurz theilte er Mira nur noch mit, daß sie doch sofort mit den Besuchen bei den Verwandten anfangen müßten, um sich für die Hochzeitsgeschenke zu bedanken. Dazu sei der heutige Tag ganz geeignet. Sie möge sich für eine längere Wagenfahrt einrichten, er werde ihr unterwegs alles Nöthige erzählen. Mira hatte bisher von den Verwandten ihres Mannes nur in sehr allgemeinen Andeutungen etwas erfahren. Die unympathische Aufnahme seiner Verlobung hatte Salbow durch völliges Schweigen über seinen Familienkreis beantwortet. Er meinte, es sei am besten so, und er komme am leichtesten über jede Auseinandersetzung hinweg. Aber es war eine Feigheit von ihm gewesen. Er hatte nicht gewußt, wie er Mira sagen sollte, daß sich Niemand über ihren Eintritt in die Familie gefreut, daß man ihm alles mögliche Unglück prophezeit und ihr, der blutjungen, unerfahrenen Frau, Schuld gegeben, ihn durch überlegte Koketterie gefangen zu haben; aber jetzt mußte er der „übrigen Welt“ doch ihr Recht einräumen. Und den Brief mit der dringenden Einladung, gleich zu kommen, den er bei seiner Ankunft vorgelesen und der „Tante Lina“ unterzeichnet war, konnte er nicht ignorieren. Der Weg zu „Tante Lina“ führte durch herrlichen, hochstämmigen Wald, über den Mira in lautes Entzücken ausbrach. Hier und da schimmerte ein Wasserpfiegel zwischen den Eichen- und Buchenstämmen hindurch; auf dem Moossteppich zeichnete die Sonne einzelne glänzende Flecke; in den Wegrändern stand blühendes Veerenkraut, und eine kleine Quelle plätscherte leise aus dem dichten Grün hervor. Kein grelles, blendendes Sonnenlicht, eine sanfte Dämmerung hing über den Baumwipfeln; Vogelhuschten hin und her, suchten das schänzende Laubdach auf und flogen wieder pfeilschnell über den Wea hin: ein Specht klopfte gegen den Stamm einer

Amerika.
New-York hat am Dienstag wieder einmal einen furchtbaren Sturm auszuhalten gehabt, der großen Schaden und schweren Verlust an Menschenleben verursacht hat. Ganze sechs Stunden wüthete das rasende Unwetter und verbreitete Angst und Entsetzen nach jeder Richtung. In Newark wurde ein riesiger Neubau wie ein Kartenhaus umgeweht und vier Personen fanden bei dem Zusammenstürzen ihren Tod, während etwa zwanzig andere meistens schwer verletzt wurden. In Brooklyn entgleiste ein Eisenbahnzug infolge des Sturmes, und verschiedene Personen wurden geködelt und verwundet. In einer Schule kamen sieben Kinder unter den einstürzenden Mauern ums Leben, und viele andere Unfälle werden berichtet.

Berliner Humor vor Gericht.
Lehmann auf der Brautschau. „Sie sind der Rentier Lehmann“, redete der Vorsitzende des Schöffengerichts einen in der Anklagebank stehenden, älteren Herren in schwarzem Anzug, mit Lackstiefeln und steifgewichstem Schnurrbart an, „59 Jahre alt und Wittwer. Nicht wahr?“ — Der Angeklagte verbeugt sich. „Sie werden beschuldigt, am 5. Februar d. J. den hier als Zeugen erschienen Kaufmann Beyer derart mit einem Weißbierglase auf den Kopf geschlagen zu haben, daß der Zeuge eine stark blutende Kopfverletzung davontrug und acht Tage bettlägerig war. Bekennen Sie sich schuldig?“ — „Mit einer gewissen Einschränkung, ja, Herr Gerichtshof. Et sind in der Anwesenheit aber eine Reihe von mildernde Umständen vorhanden, die ich zu berücksichtigen bitte. Und deshalb bitte ich ums Wort zu meinem Vertheidigungsplädoyer!“ „Nun, erzählen Sie uns ohne viele Umschweife den Hergang der Sache.“ — „Ja bin,“ beginnt der Angeklagte mit einem giftigen Blick auf den in der Zeugenbank sitzenden Widerlager, „een durchaus jebildeter und unjefährlicher Mensch, aber een Streich, wie er mir jespießelt worden is, kann doch det lammfrommste Jemüth mit Berjerkerwuth erfillen. Aeen Mensch kann in Frieden leben, wenn ihn der beese Nachbar in seine heiligsten Jესühle trinkt. Und det is mir wiederjefahren. Ja bin Wittwer. Mit meine verjtorbene Charlotte — Jott hab' sie selig — lebte id in paradisescher Harmonie. Ja war an ihrer Seite so glücklich, det id mir nach ihrem Tode entschloß, mir noch eenmal mit Rosenfekten zu jefelken. Zweimal war id verlobt, aber beede Male mußte ich erkennen, dett meine Wahl auf eene Unwürdige jefallen war. Von meine sojenannte Jreunde mußte id viel Hohj deshalb erleben. Endlich schjen mir aber doch Mutter Fortuna jrien zu jind. Uff eenen Maslenball hatte id die Tochter eenes ehrbaren Schneidermeisters kennen jelernt und mir sterblich in ihr verliebt. Sie schjen meine Jესühle zu erwidern und so machte id mir den verhängnißvollsten 5. Februar uff die Beene, um mir von meine anjebetete Klara det Jawort zu holen. Unterwegs kam id an meine Stammkneipe vorbei, und in meine Rosenlaune trete id in, um eenen Schlud Muth zu drinken. Mein damaliger Jreund, der Zeije Beyer und einige andere sahen bei'n Jriehschoppen und waren in etwas anjemirter Stimmung. Durch ihre Kreuz- und Querfragen hatten sie bald raus, wo id hinwollte. Mensch, schreit Beyer, indem er mir um den Hals fällt und uff die Wade täfchelt, dadurff trinken wir noch eens. — Nu kommt der Knalleffekt

bei die ganze Geschichte. — Ja kneipe mit und kann mir jar nicht jenug wundern, dett die Andern alle so verjnieit jind. Sobald id eenen anjeh, bricht er doch in een homerischet Jelächter aus. Schließlich breche id uff, um meine Brautjahrt anzutreten, aber jonderbar, ooch die Straßenpassanten wurden quitschverjnieit jodald sie mir sahen und jrienten mir an, wie die Jlundern. Ja achte natierlich nich druff, sondern klingeje gleich druff an die Thier meiner Anjebeteten. Sie öffnet jelfbst. Ja ohne Umschweife rin, mache eene tadellose Verbeijung, überreiche mein Pudch und lasse eenen jediegeenen Heirathsantrag von Stapel. Sie jieht mir eene Weile ins Jესicht, fängt dann pleklich laut an zu lachen und looft raus! Ja habe mir noch nich von meine Verblüffung erholt, da kommen schon meine zukünftigen Schwiegereltern rin und brechen wie uff Kommando in een wieherndet Jelächter aus! Nu wurde mirs zu velle. Hör'n Sie, schrei id, jind Sie denn alle det Deibels, weshalb lachen Sie denn in eens fort? — Statt der Antwort führt man mir an den Spiegel. Beim Anblick meines Jades entfällt mir vor Schred det Puteh! Ueber und über schwarz ins Jესichte, wie een der Esse entjiejener Schorfstefächer! — Wat nachher kam, is bald erzählet. Ja war blamirt, kriejete eenen Korb, und als id daburff den Beyer traf, der mir, wie er mir um den Hals jefallen war, mit Ruß det Jესichte verjchmiert hatte, tippte id ihm mits Weißbierglas jeseen sein' Ballon“ — — — Da durch die Zeugen- auslagen die Darjstellung des Angeklagten bejstätigt wird, so hält ihn der Gerichtshof die damalige Erregung zu Gute und verurtheilt ihn zu 15 Mart Geldstrafe. „Det Urtheel is jerecht,“ meint der Angeklagte beim Verlassen des Saales. „Ja werde die fußzehn Mart blechen un in Zukunft beten: Jott schüje mir vor meine Jreinde; vor meine Jreinde kann id mir jelfber schüjen.“

Mannigfaltiges.
Der lebende Todte, von dem wir kürzlich berichteten, der frühere Bremser Dietrich in Naupflich, der 17 Jahre lang Startrampf simulirt hatte, hat nun Selbstmord begangen. Er wurde mit durchschnittemer Kehle aufgefunden, seine Frau erhängte sich.
Die mit dem Portier Gräber durchgebrannte Kontoristin Toni Weinand hat in Wittenberge einen Selbstmordversuch verübt, an dessen Folgen sie schwerkrank im dortigen Krankenhaus danielerlegt. Auf die nach Berlin gelangte Nachricht von der Ergreifung des flüchtigen Paares war der Vater des Mädchens sofort nach Wittenberge geeilt. Er traf seine Tochter in einem dortigen Hotel und trat ihr mit den Worten entgegen: „Sage blos, Toni, was thust Du denn?“ Im selben Augenblicke sprang das Mädchen auf, eilte nach dem Nebenzimmer und stürzte sich drei Stodwerke tief aus dem Fenster auf den Hof hinab, wo sie bewußtlos liegen blieb. Mit Hilfe der Hotelangestellten wurde sie darauf ins Krankenhaus gebracht. Der nach Berlin überführte Gräber behauptet, er habe sich an den unterschlagenen Geldern keineswegs bereichern wollen, sondern sich nur entfernt, um sich mit Toni W. das Leben zu nehmen.
Der erste Schnee. Die Nacht vom Sonntag auf Montag brachte dem Brockengebirge und den benachbarten Höhenzügen den ersten Schnee. Am Dienstag hat es dann auch in München geschneit.

Auffassung, die ihn jeder weitläufigen Erklärung über sein bisheriges Schweigen entloh. „Mir ist immer, als müßtest Du Alles ebenso genau wissen wie ich. Aber ich sehe ein, die Vornamen allein können Dir nichts sagen. In großen Familien gewöhnt man sich leicht ein gewisses Gebenlassen an, das gegen Fernerlebende nicht richtig ist. Aber Du wirst sie ja nun sehen und kennen lernen — hoffentlich gefallen sie Dir auch. So, hier ist Scholten!“
Salbow fuhr durch einen Wirthschaftshof, der ziemlich aufbringlich seine Bestimmung verrieth, und hielt vor einem einfachen, großen Hause, das trotz der mit Grün bewachsenen Vorderseite außerordentlich nüchtern aussah.
„Bei uns ist es viel schöner,“ sagte Mira mit einem Ausblick zu Salbow, der beglückt einstimmt. Ihm schien sein altes Stammgut der schönste Fleck auf der ganzen Welt. Df hatte er bei Valaska Schwärmerci für den Sitten an sich halten müssen, waren ihm doch die Waldbäume seiner Heimath weit lieber als die steifen Palmen, und die Blätterfülle der Buchen und Eichen konnte auch nach seiner Ansicht nicht durch die graugrünen, dünn gefiederten Zweige der Pfefferbäume oder der Lilien ersetzt werden.
Ein alter, grauhaariger Diener half den Angekommenen absteigen.
„Die Herrschaften sind im grünen Eckzimmer,“ sagte er und überließ es Salbow, den Weg dahin selbst zu finden, der durch einen langen Gang führte, dessen Wände mit Geweihen und ausgestopften Bögeln bedeckt waren. Ganz am Ende pochte Salbow an eine Thür, stieß sie aber zugleich auf und trat mit Mira ein.
Auf einem kleinen Sopha in einer Fenster- nische saß eine alte Dame, eine weiße Haube auf dem ergrauten Haar, in dem sein geschüttelten, noch immer schönen Antlit ein Paar braune, Auge, aber unfählich mild und freundlich blickende Augen. Das Nücheln war der Ausdruck unigter Güte, und auf dem Gesicht lag der Abglang echten Seelenleidens.
(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M B.I.G.

C47

Für die Herbst-Saison empfehle

Kleiderstoff-Neuheiten

in unerreichter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Franz Schurig,

Hamburg, Grosser Burstah 60.

Bekanntmachung,

betr.
Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Auf Grund des zweiten Absatzes der Ziffer II der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 21. Juni 1892 gestatte ich hierdurch, daß die zulässige Beschäftigung im Handelsgewerbe für die Gemeinde **Ahrensburg** am Sonntag, den 4. November d. J., um 4 Stunden, und zwar von 2 bis 6 Uhr Nachmittags ausgedehnt wird.

Wandsbel den 10. Oktober 1900.
Der Königliche Landrath.
3. B.:
Ramm, Kreisjetretär.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 15. Oktober 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Elektrizitätswerk der Gemeinde Ahrensburg.

Die Bedingungen für den Anschluß von Stromabnehmern an das Elektrizitätswerk sind festgesetzt, desgleichen auch die Bedingungen für Anschlüsse nach einem Pauschaltarif. Bei letzterem erfolgt die Stromlieferung ohne Zähler, so daß hierbei die Kosten der Zählermiete gespart werden, doch wird der Anschluß nach Pauschaltarif vorläufig nur für Anlagen bis zu 5 Flammen gewährt.

Druckexemplare der Bedingungen können kostenfrei bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden.

Ahrensburg, 20. Oktober 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Kartoffeln.

Die Lieferung von **2500 kg Kartoffeln** für das Gesehungsheim in Gr. Hansdorf soll vergeben werden. Preisangebote nebst Proben sind bis zum **25. ds. Mts.** an die Verwaltung des Gesehungsheimes in Gr. Hansdorf einzuliefern.

Lübeck, den 18. Oktober 1900.
Landes-Versicherungsanstalt der Hansestädte.
Der Vorstand. Gebhard.

Steinkohlen, Spezialität: Stückkohlen

für Dampfdruckmaschinen.
Heinrich Kühl,
Alt-Rahlstedt,
am Bahnhof.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte **Normreinigung- und Staubmühle**. Preisangabe erbittet **A. Wiemcke**, Weisbittel, bei Wohlhoff.

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage**,
Ahrensburg, Roudel 4.
Täglich geöffnet.
Ausnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

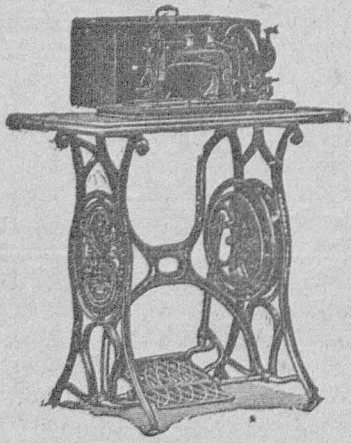
Stellung sowie Personal

aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch **Hohmann's Central-Bureau Hannover**, Höltystraße 6.

Kalender

für 1901:
Der Reichsbote a 40 Pfg.
Paynes Familienkalender 50 "
Kaiser-Kalender a 50 "
Lahrer Kinkende Bote a 30 "
vorrätig in
E. Ziese's Buchhdlg.,
Ahrensburg.

Nähmaschinen



in bekannter Güte unter langjähriger Garantie von 30 Mark an empfiehlt
P. Taddiken,
Ahrensburg.

Als Spezialität empfehle bestens vorzügl. Thee und Kaffee

in diversen Sorten.
Chokoladen, Zuckerwaren und Backwerk, geräucherte Fleischwaren in bester Qualität, frische Konserven aller Art, Holländer-, Zilsiter-, Schweizer-, Noquefort- und Parmesanentäse, billige gute Fischweine, roth und weiß, Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Tokayer, Samos pp. Rum, Cognac, Arrac, Liköre und Esenzen, für Punch pp. Kolonial-Waaren, Gewürze und Früchte aller Art. Pilsener-, Guldembacher- und **Malz-Extrakt-Bier.**
Ahrensburg, Hagener Allee 14.
M. Gaens.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem **Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug** halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maas.
Reparaturen aller Art schnell und billig.

Opernpotpourris

Beyer, Ferd., 12 der beliebtesten Opernpotpourris (aus Op. 36) für Klavier zu zwei Händen.
Neue Ausgabe, mit Fingersatz versehen und nach der Schwierigkeit geordnet.

Inhalt:
Band I: Nr. 1. Regimentstochter. " 2. Nachtlager. " 3. Weisse Dame. " 4. Norma. " 5. Freischütz. " 6. Don Juan.
Band II: No. 7. Postillon. " 8. Czaar u. Zimmermann. " 9. Robert der Teufel. " 10. Undine. " 11. Zauberslöte. " 12. Lustige Weiber.
Nr. 1-6 in 1 Bande Mk. 1. Nr. 7-12 in 1 Bande Mk. 1.

Die Beyer'schen Potpourris haben sich ihre Beliebtheit bis zu unseren Tagen bewahrt, weil sie, wie kaum irgend andere, die dem Publikum am meisten zusagenden Melodien bringen, brillant klingen und doch meistens leicht zu spielen sind. Obwohl die äussere Ausstattung eine tadellose ist, sind die Bände von je 6 Nummern billiger, als früher 1 Nummer.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages erfolgt Franko-Zusendung. Ausführliche Musikalien-Kataloge und illustriertes Instrumenten-Verzeichniss kostenfrei.

Verlag von **P. J. Tonger**, Köln a. Rhein.

Martha Sorhagen, Hamburg, Steindamm Nr. 72.

Kinder-Confection.
Vollständig assortirtes Lager aller Bekleidungsstücke für Knaben und Mädchen vom Baby bis zum fünfzehnten Jahre. — Anfertigung nach Maass. — Eigene Werkstätten durch Herrenschneider betrieben.

Damen-Hemden und Beinkleider, Nachtjacken, Unterröcke, Schultertücher, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Corsetts, Schirme, Schleifen etc.

zu den billigsten Preisen empfiehlt
D. Tornau
Altrahlstedt.

Mehrere Pianos, 3-stöhrig, 7-8 Oktav, x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn**, Schmälensbed, bei Ahrensburg.

G. Febr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Herrn Carl Aug. Freuck-Bargteheide zu sprechen.

F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.
Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. repariert. **Joh. Heinr. Prehn**, Schmälensbed bei Ahrensburg.

Zum Preis-Skat am Sonnabend, den 27. Oktober, Abends 8 Uhr, ladet freundlichst ein

J. Schilling, Neurahlfstedt.

Ernte-Ball am Sonntag, den 28. Oktober, wozu ganz ergebenst einladet

Johs. Spiering.
Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19